

ihnen verbundenen Nebenumstände von ganz besonderem kulturhistorischen Interesse, beide von einem Chronisten mit großer Ausführlichkeit geschildert, beide deshalb einer Reproduktion eben so würdig als fähig.

Der Chronist, dem wir bei der Umständlichkeit seiner Darstellung nicht wörtlich folgen, sondern nur im Auszuge das Eigenthümliche seiner Ausdrucksweise entlehnen können, spricht sich über diese beiden Brände folgendermaßen aus:

**B e s c h r e i b u n g**  
**des schrecklichen und unverwindlichen Brandschadens**  
**der Stadt Kamenz Anno 1572.**

„Als man zählte nach Christi unseres Herrn Geburt 1572 Jahre, am Sonntage nach Petri Kettenfeier, am 3. August, Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr, ist aus Verhängniß des allmächtigen und allgerechten Gottes, sonder Zweifel um unserer Undankbarkeit, großer Bosheit und mannigfaltiger Sünden willen durch Verwahrlosung einer muthwilligen, unachtsamen Bettel, nämlich Jakob Lehmanns, Böttchers, Ehefrau in der Bauzener Gasse, welche, über des HochEdeln Rathes ernstes Verbot, Branntwein aus Getreide, wie zuvor oft des Nachts zu ungewöhnlicher Zeit und an heimlichen und verborgenen Winkeln ihres Hauses, also auch dieses Mal mit ärgerlicher Entheiligung des Sabbaths, gebrannt, ein unversehenes und dermaßen erschreckliches Feuer aufgegangen, daß im Anfang kein Ketten noch Wehren helfen wollen, hernach auch aus Mangel des Wassers, dieweil die eine Vorstadt nach der Pulsnitz durch Flugfeuer auch alsbald angesteckt, die Röhren verbrannt und die Brunnen verfallen, nichts geschafft werden mögen, sondern hat fast Jedermann zur Rettung seines Lebens aus der Stadt weichen und dem Feuer seine Gewalt lassen müssen, also daß nach kaum einer Stunde die ganze Stadt und Vorstadt (ausgenommen die Hauptkirche, das Kloster, das Rathhaus, Hanses von Bonikau's Haus und 10 Häuser in der Bauzener Straße zunächst dem Thore, das nicht ohne sonderlichen göttlichen Beistand und nachmals angewandten äußersten Fleiß schwerlich errettet worden) in Feuer gestanden und in zwei Stunden der größere Theil in der Asche gelegen und hat dagegen kein Ziegeldach, Brandgiebel, Estrich, Gemäuer, noch Anderes, wie denn viele wohlverwahrte Häuser gewesen, helfen wollen. Sind also innerhalb der Ringmauer 222 Häuser, auch das Dach der ganzen Stadtmauer bis auf ein kleines Stück, sowohl 2 Thürme und mehrere Basteyen, in der Vorstadt aber 35 Häuser und viele Scheunen, darinnen allbereits ein ziemlicher Borrath von Getreide gewesen, durch solche Feuersbrunst vernichtet worden, auch 11 Personen ums Leben gekommen, darunter Martin Dreßler, sammt seiner ältesten Tochter Katharina, so im Keller vom Dampf erstickt, Hans Reißker, ein Schuster, vom Mauergebälk erschlagen, Jakob Brosius, auch Warmlangwell genannt, in seinem Hause verfallen und verbrannt. Und hat sich solcher unverwindlicher Schaden menschlicher Vernunft nach ansehen lassen, daß es unmöglich, die Stadt wieder aufzubauen, sintemal sie nur geringe Nahrung und unvermögende Bewohner gehabt, die sich zuvor in der schweren Zeit alles Borrathes und Vermögens fast entblößet, dieweil zudem auch gemeine Stadt mit Holz nicht versehen, damit man der verkommenen Bürgerschaft, wie in anderen Städten, zu Hülfe kommen und den Wiederaufbau hätte fördern können. In Summa ist es mit der armen Stadt